

Für Überzeugung im Gefängnis gelandet

Wanderausstellung „Ganz normale Helden“ in der Uni-Bibliothek eröffnet – Schicksale der Zeitzeugen im Fokus

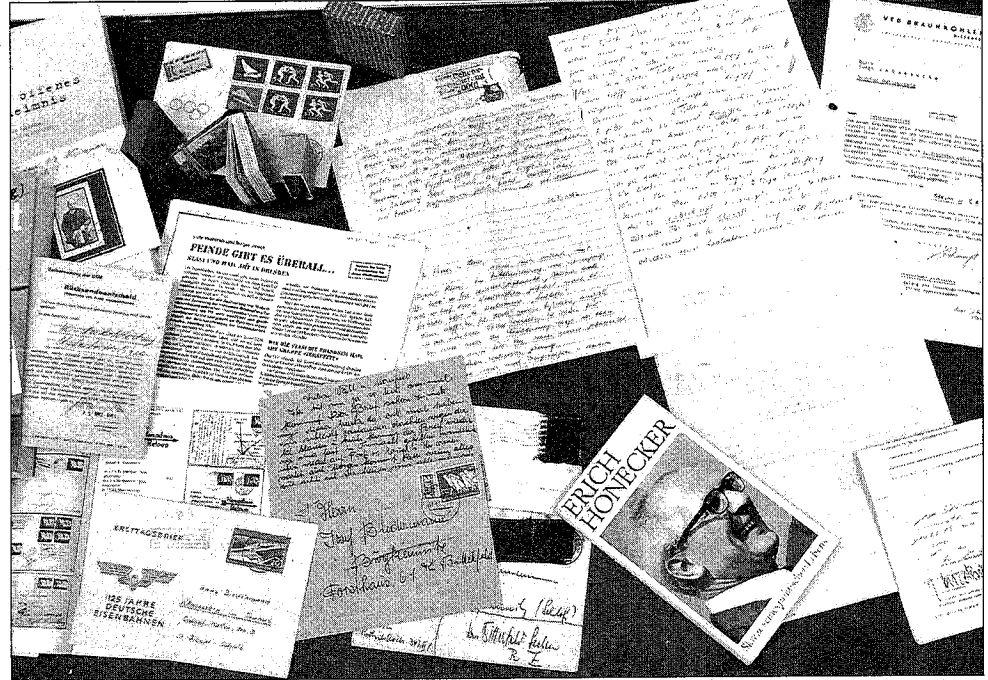
GIESSEN (cst). Der Definition nach ist ein Held eine Person, die sich durch außergewöhnliche Taten auszeichnet. Die Wanderausstellung „Ganz normale Helden“ in der Universitätsbibliothek zeigt Menschen, die den Mut hatten, sich für ein selbstbestimmtes Leben einem Regime zu widersetzen und für ihre Überzeugung ins Gefängnis zu gehen. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Mauerfalls zeigen Einzelschicksale von deutschen und polnischen Oppositionellen den Kampf gegen das System der DDR und der Volksrepublik Polen.

Alle Zeitzeugen setzten sich während des Kalten Krieges „für Freiheit, Frieden und Achtung der Menschenrechte“ ein und wurden schließlich verhaftet. Die Ausstellung ist das Ergebnis der Zusam-

menarbeit von Berliner und Warschauer Schülern, die dieses bimediale Projekt eigenständig erarbeitet haben.

Seit November 2007 präsentieren die Schüler die Ergebnisse ihrer Arbeit in Deutschland und Polen. Zunächst an bedeutsamen Orten wie dem ehemaligen Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen oder dem Kulturpalast in Warschau und seit dem 26. Oktober nun auch in Gießen. Auf Initiative von Lidia Gläsmann, Sekretärin am Historischen Institut für Osteuropäische Geschichte, wurden die „Ganz normalen Helden“ nach Gießen geholt. Zusammen mit dem Gießener Zentrums Östliches Europa und der Förderung durch das Kulturamt Gießen fand man im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek einen geeigneten Ort, das bemerkenswerte Projekt für möglichst viele Besucher zugänglich zu machen. Der leitende Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter sah die „menschenverachtende Seite dieser Regimes“ eindrucksvoll dargestellt. Es werde „Geschichte von unten“ vermittelt und „ein gutes und wichtiges Gegengewicht“ zur Situation vor dem Mauerfall 1989 geschildert.

Die Ausstellung besteht aus drei Teilen. Am augenscheinlichsten sind die zwei Meter hohen Aufsteller, die die Schicksale der Zeitzeugen illustrieren und dokumentieren. Darauf werden Leben, Verhaftung, Haftzeit und politische Tätigkeit der Oppositionellen dargestellt. Für den wissenschaftlichen Mitarbeiter des Historischen Instituts, Dr. Markus Krzoska, bilden die Tafeln den „Kern der Ausstellung“. Diese

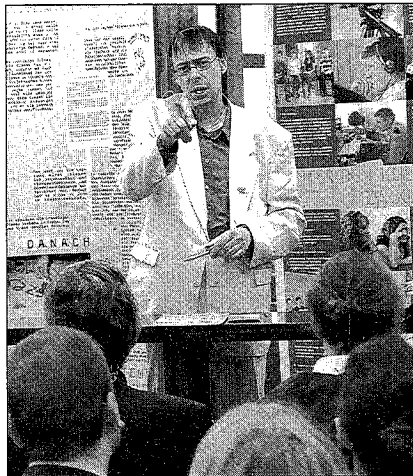


Dr. Johann Biedermann vom Institut für Slawistik hat seine Zeitdokumente zur Verfügung gestellt, die in einer Vitrine ausgestellt werden. Bilder: Möller

werden ergänzt durch die Interviews der Zeitzeugen, die gesondert auch als Video zu betrachten sind. Den dritten „Gießener Teil“ bilden Zeitdokumente aus den Privatbeständen von Dr. Johann Biedermann vom Institut für Slawistik. Seine „Installation von Geschichte“ dient als Ergänzung zur Ausstellung und schildert zum Beispiel Probleme beim Postverkehr zwischen Ost und West.

Die Installation reiht sich nahtlos in die hervorragende Aufarbeitung der Interviews, Dokumente und persönlichen Gegenstände ein. Krzoska stellte während der Eröffnung fest, dass der „Versuch, sich der historischen Wahrheit anzunähern“ mit dem Herausgreifen „menschlicher Schicksale“ gelinge und einen eindrucksvollen

„Einblick in die Lebenswirklichkeit der DDR und der Volksrepublik Polen“ gewähre. Seien die Schicksale auch „nicht repräsentativ“, so sollten doch möglichst viele Menschen mit den „Produkten aus dieser Zeit“, konfrontiert werden. „Wie hätte man sich selber verhalten?“, fragte sich Bibliotheksdirektor Reuter, „hätte man sich dem undemokratischen Regime zur Wehr gesetzt?“ Antworten darauf kann die Ausstellung nicht liefern, aber sie zeigt, dass sich die „Ganz normalen Helden“ durch ihren außergewöhnlichen Mut auszeichneten. Täglich von 8.30 bis 23 Uhr ist die Ausstellung noch bis zum 30. November im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek Gießen zu sehen.



Dr. Markus Krzoska vom Historischen Institut bei der Eröffnung der Wanderausstellung „Ganz normale Helden“.